

20. Von den Ursachen der Quellen.

sezt werden / daß solche nicht bestehen könte / weil Ziehbrunnen gefunden würden / die so weit von den Wasser-Flüssen und Quellen entlegen / daß sie aus denselben keines Wegs ihre Ankunfft haben könten: Darauf aber kan auch hergegen wieder geantwortet werden / daß nichts destoweniger unsere Meinung wol bestehen kan; denn gesetzt / daß sie von keinem vorüberfließenden Wasser / so sich so breit ans Land ziehen können / herrühren / so kan es doch wol seyn / daß sie von andern lebendigen Quelladern herrühren / welche / wie vorgedacht / nicht allemal ihren quellenden Ausbruch haben / sondern auch oft verborgē und still in der Erden sind / und doch sich durch die Erde wie durch ein Filtrum auf alle Seiten ziehen / und im Umgraben stillstehende oder Ziehbrunnen geben können.

Das III. Capitel.

Vom mancherley Unterscheid der Quellen und aus der Erden entspringenden Wasser.

Wir haben zwar vorhero gemeldet / daß die quellende Wasser gleich so wol als das Regenwasser gleichsam von der Natur distillirt wären / und ihr caput mortuum und feces zu ruck gelassen / item daß auch das Ziehbrunnenwasser ebenmäßig von den Quellen komme / und also alle süsse Wasser einerley wären / und einerley halt führeten; weil aber nichts destoweniger ein grosser Unterscheid durch den Schmack selbst an den quellenden Wassern befunden wird / so möchte mancher meinen / daß solcher unterschied

terschiedlicher Schmach uns gnugsam widerlegre;
darauf aber berichten wir / daß solcher unterschiedli-
cher Schmach keines Weges den Wasserquellen zu
zuschreiben / sondern den Salien und Mineralien/
so in den Bergen wachsen / welche die Quellen im
Durchlauffen bisweilen bestreichen / davon eins und
anders mitführen / und ihren Schmach verändern:
daß aber die Quellen/ ja alle süße Wasser dennoch
einerley sind / haben wir die heilige Schrift selbst
zum Zeugen/ welche bejahet / daß alle fließende Was-
ser/ und ersolglich auch die Quellen / als welche der
Flüsse Anfang sind / aus dem Meer kommen / und
wieder in dasselbe fließen. Nun ist nicht mehr als ein
einiges gefalkenes Meer in aller Welt / so hin und
wieder unterschiedliche Namen bekommt; folget als
so/ daß aus einerley Meer einerley Wasser kommen
muß/ und der Unterscheid zwischen dem süßen; und
Meerwasser nur darinn bestehe / daß jenes von der
Natur distillirt sey/ und sein Salk zu ruck gelassen.
Wie aber zuvor erwehnet worden / daß die hohen
Berge von dem allweisen Schöpffer zu unentberli-
chem Brauch des menschlichen Geschlechts und
gleichsam zu Laboratoriis der Natur erschaffen
worden / darinn allerley der Welt nothwendige Sa-
chen gekocht/ präparirt und distillirt werden / son-
derlich aber metallische und mineralische Erze und
Bergsäffte / selbige aber allerhand starcken Unter-
scheid von Schmach von sich geben / wie an dem Vi-
triol/ Alaun und dergleichen zu spühren / als kans
nicht anders seyn / es müssen die Quellen / wenn sie
dadurch brodemen oder lecken/ etwas davon solvi-
ren / und mit sich führen / und von solcher Mitführe
an ihrem eigentlichen süßen Wasserschmach verän-

B iij

derf

bert werden/und zwar entweder spiritualischer oder corporalischer materialischer Weise : durch die spiritualische aber verstehen wir obgedachte Distillation oder Wasserdünstliche Heraustreibung der reinen Wassertheile aus der Tieffe des Salzwassers/ welche ihr Meersalz zu rück gelassen/davon sich/ wie obgedacht/ unter dem Alembico des obristen Bergdachs ein flüsser Wasserqualm sammlet / und allgemach in Wasser resolviret wird : und durch springende Quellen heraus bricht / da dann wenn solche Wasserdämpffe aus der Tieffe der Berge hinauf dämpfen / und spiritualischer Weise durch die Erze und Bergsäfte dünsten / bisweilen etwas von ihrem Schmach und Tugend mit aufführen/und davon in etwas alterirt werden/aber doch nicht sonderlich starck/ weil sie nur einen Dunst davon mit sich reißen: die corporalische Alteration oder Veränderung aber ist / wenn solche aus den Bergen in die oberste Spitzen derselben sich erhebende Wasserdämpffe / nunmehr sich in Wasser resolvirt haben/ und nachmals corporalischer Weise durch Erze oder Bergsäfte lauffen / und etwas davon mit sich schwimmen / und ihren Halt in sich fassen viel oder wenig/ so werden sie davon viel stärker alterirt / als auf die vorherige Weise. Als zum Exempel / wenn man gemeines Wasser von Vitriol distilliret / so führet solches eine spiritualische Krafft mit sich herüber von Vitriol / daß mans so wol riechen als schmecken kan : Jedoch weil es nur eine geistliche vaporosische Zumischung ist / kan man von solchem distillirten Wasser ohn einigen Schaden etwas eintrinken/ wenn man aber das Wasser materialischer Weise durch einen Drechter mit Maculatur, darinn

darinn etwas Vitriol lege/ lecken liesse/ würde das Wasser etwas vom Vitriol solviren/ und corporalischer Weise mit durchs Maculatur führen / und könnte man davon keinen Löffel voll trинcken ohn ein erfolgendes starckes Vomiren oder Obenausbrechen/ welches daher kommt/ daß der Vitriol salziger Natur ist/ und im Wasser zergethet/ auch dabey herb/ streng und scharff / auch eines eckelhafftigen Schmaccks ist/ welches alles auf einmal ins Wasser kommt / wann der Vitriol corporalischer Weise darinn zergethet / und so es denn in den Magen kommt/ fällt es ihm beissend / fremd und unerträglich/ würgert sich also so lang bis ers mit Gewalt wies der oben austreibt; wann aber nur ein Wasser vom Vitriol distillirt wird/ so kan das Wasser solche Herbigkeit und Schärffe des Vitriols nicht mit überführen/ weil sie halber fix ist / sondern nimmt nur die allerflüssigsten Dünste mit / welche dermassen im Wasser zerstreuet / daß es kaum im Geruch und Schmack zu spüren: Komme also aller Unterscheid des Schmaccks der quellenden und süßen Wasser aus den Bergen von denen Mineralien/ Erzen und Sallen/ so darinn enthalten / das Wasser aber an sich selbst ist nur einerley/ und zwar wenn es in seinem eigenen Elementskaffen/dem Meer/ ist / so ist es allwege gesalzen / und lebt für sich wie ein sonderliches lebendiges Geschöpf / so ohn den Athem nicht leben kan / welcher Athem des Meeres die Ebbe und Flut oder sein Ab- und Zufluß ist / und in 12. Stunden nur einmal hin und her gezogen wird / da er doch in einem ruhigen Menschen / ob er auch schon langsam athemet/ in so viel Zeit wol 20000. mal so viel gehet/ und in einem Vögelein wol noch 2. oder 3. mal

B iiii mehr

mehr; denn je grösser ein Geschöpf ist/ je langsamer es auch athemet: so bald aber das Wasser aus gedachtem seinen gefalteten Kasten kommt / und zu Quell- oder Regenwasser wird / so ist es solcher Wasser-Elementischen Bewegung des Ab- und Zuflusses nicht mehr theilhaftig/ wenn schon daraus auch so ein grosser See wie ein Particular- Meer würde/ und begehret also wieder zu der Revier/ seines Elements/ und walcket sich so lange zwischen den Bergen und Thalhängen/ der Abgeschüffigkeit nach/ bis es wieder zu seiner Mutter/ dem Meer/ kommt/ und wo es wegen vorgeschlagener Dämme nicht fort kan/ sondern sich in Teiche/ Pfützen und See sammeln muß/ fängt es an berrübt und melancholisch zu werden / und sein Leid mit faulem morastigen Stance zu klagen/ auch würcklich faul und stinkend zu werden/ davon denn allerley Ungeziefer und Wißgewächs von allerhand Fröschen/ Igeln/ Schnecken/ Wasserspinnen/ Wassermäusen/ Würmen/ Wasserlinsen/ Wassermos und dergleichen generirt werden: Womit denn wir unvernünftig erwiesen zu haben getrauen / daß aller Unterschied der Quellwasser keines Weges dem Wasser selber/ sondern blos den unterschiedliche Gewächsen in den Bergen/ wodurch auch die Wasser passiren müssen/ beyzumessen; darauf fällt nun auch die Nothdurfft vor/ solche Mineralien und Berggewächse ein wenig zu untersuchen/ woher sie kommen/ und was sie Eigneliches / Nützlichs oder Schädliches den Wassern einverleiben können.

Das